

Nicht immer, aber immer öfter

Die Zahl der Cloudnutzer unter den Unternehmen steigt. Ist die Cloud im Einzelfall die bessere Lösung? Das kann nur eine gründliche Analyse des eigenen Geschäftsmodells ermitteln.

Der Hype um das Cloud Computing gehört offenbar nicht zu den Winden unter den Megatrends der letzten Jahre. Laut Cloud-Monitor 2015, herausgegeben von KPMG und dem Digitalverband Bitkom, liegt in den deutschen Unternehmen die Zahl der Cloud-Befürworter seit 2014 über der Zahl der Cloud-Skeptiker, und fast die Hälfte der befragten Unternehmen hatte eigene Erfahrungen mit der Cloud – und zwar vor allem gute: Rund drei Viertel der Nutzer bewerten ihre bisherigen Erfahrungen positiv.

VORTEILE DER CLOUD Das Modell „IT als Internet-Service“ überzeugt durch eindeutige Vorteile. Wenn Hard- und Software wie auch der nötige Verwaltungs- und Personalaufwand einem zuverlässigen Dienstleister übertragen werden können, ergeben sich Effizienzgewinne und Kosteneinsparungen, wie keine Kosten für Lizizenzen oder Updates. Die Nutzung des Cloud-Modells stellt Ressourcen für die

Konzentration auf das Kerngeschäft frei, indem es die Anforderungen an das unternehmensinterne IT-Know-how reduziert. Ein großer Vorteil hierbei ist, dass alle IT-Leistungen stets in vertraglich festgelegter Qualität und Quantität als Service zur Verfügung stehen. Bedarfsspitzen oder -flauten können schnell und unkompliziert durch kurzfristige Anpassungen bewältigt werden. Die Verantwortung für die Servicequalität liegt beim Cloud-Anbieter, der dafür sorgt, dass die Ressourcen stets auf dem aktuellen technologischen Stand sind. Die Abrechnung erfolgt exakt nach abgerufener Leistung.

Insbesondere auf dem Gebiet der Business-Software wie ERP oder CRM ist das Modell, Leistung von einem „Versorgungsunternehmen“ jederzeit und an jedem Ort bedarfsgerecht zu beziehen („Software-as-a-Service“, SaaS), sehr attraktiv. Gerade kleine Unternehmen ohne umfangreiche eigene IT-Ressourcen sind so in der Lage, Geschäftsmodelle anzu-

KLEINER CLOUD-LEITFADEN

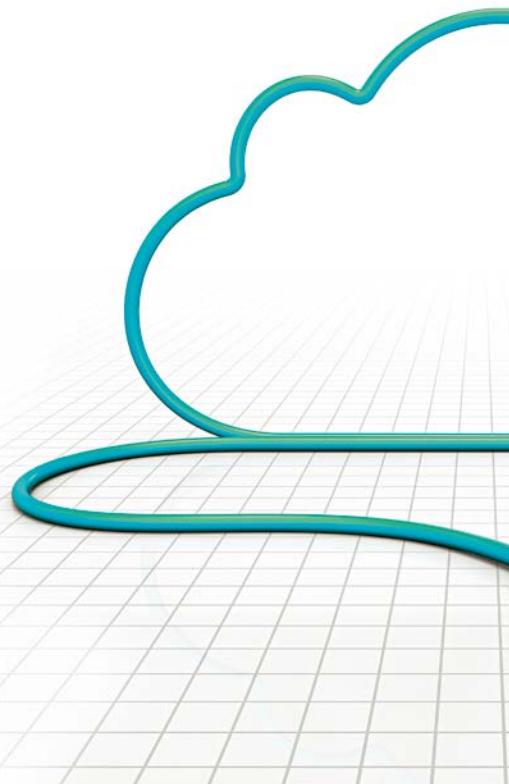
AUSWAHLKRITERIEN

- › Welche Software/IT-Funktionen sind geschäftskritisch?
- › Welche Bestandteile der Software- oder IT-Landschaft sollen in die Cloud wandern, welche sollen im Unternehmen verbleiben?
- › Welche Cloud-Variante (Public, Private, Hybrid) ist angemessen?
- › Welcher Cloud-Anbieter? (Rechenzentrum wo? Erfahrung? Kosten?)

Hersteller	Produkt	Cloud-Provider
Aareon	Wodis Sigma	Aareon
Crem Solutions	iX-Haus	Plusserver
Gap	immotion	Meko-S
Haufe	Haufe wowinex	Pironet
Haufe-FIO	axera	FIO Systems
Promos consult	Promos easysquare	Promos consult
Yardi	Voyager	Yardi

VORTEILE DER CLOUD

- › Jederzeit und überall (mobil) verfügbarer Zugriff auf Daten, Software und IT-Systeme
- › Leistungsstarke, stets bedarfsgerechte IT-Unterstützung, abgerechnet nach tatsächlich abgerufener Leistung
- › Höhere Sicherheitsstandards als bei Eigenbetrieb der Systeme
- › Effizienzgewinn, Konzentration auf das Kerngeschäft
- › Kosteneinsparung für Hardware, Software, Verwaltung und Personal
- › Reduzierte Anforderungen an IT-Know-how



SUMMARY »Das Cloud-Modell setzt sich mehr und mehr bei den Unternehmen durch.» **Seine Vorteile** sind Effizienzgewinne und eine Reduzierung des Bedarfs an eigenem IT-Know-how.» **Für die Immobilienwirtschaft** mit ihren Medienbrüchen und Mobilitätsanforderungen ist es besonders attraktiv.» **Zuverlässige Betreiber** bieten ein hohes Leistungs- und Sicherheitsniveau.» **Die Entscheidung für oder gegen die Cloud** muss nach der individuellen Unternehmensplanung abgewogen werden.

bieten, mit denen sie mit größeren Wettbewerbern auf Augenhöhe konkurrieren können. Ganz entgegen früheren Vorstellungen ist das Thema Sicherheit vom Gegen- zu einem Hauptargument für das Cloud Computing geworden: Die Rechenzentren der Provider verfügen über eine Sicherheitsarchitektur, wie sie sich nur Großunternehmen leisten können, etwa ein nach ISO 27001 zertifiziertes Informationssicherheits-Managementsystem.

VIELE NUTZUNGSVARIANTEN Ein Plus der Cloud ist die hohe Flexibilität bei den Nutzungsvarianten. Zwischen den Extremen „kompletter Eigenbetrieb“ und „komplettes Outsourcing“ gibt es unzählige Abstufungen. So unterscheidet man grundsätzlich zwischen Public Cloud (Lösungen wie ERP- oder CRM-System werden komplett von einem externen Provider betrieben), Private Cloud (die unternehmensinterne IT-Abteilung stellt alle Leistungen über das Internet bereit)

und Hybrid Cloud (beliebige Mischform aus den beiden genannten Modellen).

Für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft ist die Cloud-Nutzung von Business Software eine attraktive Option. Dies liegt vor allem an den besonders hohen Anforderungen an die Mobilität der IT in der Branche. Vor-Ort-Prozesse wie Wohnungsabnahme, Instandhaltung, Schadenprotokollierung oder Vermietung erfordern einen Datenaustausch und/oder -abgleich mit den betriebsinternen Datenbanken und ERP- oder CRM-Systemen. Protokollierungen und Datenregistrierungen von Hand müssen später in die IT übertragen werden, was Zeitaufwand und Fehleranfälligkeit mit sich bringt. Prozesse wie Auftrags- und Rechnungsbearbeitung oder die Abwicklung von Schadensfällen stecken in der Praxis heute noch voller Medienbrüche – siehe handgeschriebene Formulare und Notizen, Faxantworten, analoge Fotos und mehr.

DRUCK NIMMT ZU Michael Dieter, Business Development Manager beim IoT-Anbieter Q-loud, einem Unternehmen der QSC AG, sieht derzeit einen gewissen Druck auf die Unternehmen der Branche zu kommen: „Die Cloud-Nutzung bei Wohnungs- und Immobilienunternehmen wird durch mehrere Faktoren angetrieben. Dazu gehören der Trend zur Digitalisierung der Hausverwaltungsprozesse und die verschärften Richtlinien hinsichtlich der Energieeffizienz. Beides führt dazu, dass wir künftig immer mehr Sensorik und Analyse-Software installiert haben werden. Auch neue Regulierungen und die Forderung nach mehr Transparenz sowie steigende Ansprüche bezüglich Flexibilität und Mobilität sprechen für das Cloud-Modell einer schlanken, sicheren, hochverfügbareren und stets bedarfsgerecht gestalteten IT.“

Die Business Software in die Cloud zu verlegen ist jedoch gar nicht so einfach.

Denn: Die meisten Softwaresysteme sind individuell gewachsene, lokal entwickelte Konstrukte. Oft ist es sehr aufwändig, diese Cloud-fähig zu machen. Diese klassischen ERP-Systeme kommen somit über Brückentechnologien in die Cloud oder werden im Rechenzentrum gehostet – wie Wodis Sigma, iX-Haus, immotion oder wowinex. Eine Alternative dazu stellen Branchenlösungen dar, die speziell für die Cloud entwickelt werden – wie axera oder Voyager (siehe Hersteller-Tabelle S. 66).

KOPF – NICHT BAUCH! Nach welchen Kriterien sollten die Unternehmen entscheiden, ob sie wichtige Software als Cloud-Lösung nutzen oder lieber in Eigenregie betreiben wollen? Größe und Komplexität des Geschäftsmodells spielen dabei sicher eine Rolle, allerdings sehen Experten keine Faustregeln, „ab wann“ sich die Cloud „lohnt“. Und auch die Kostenvorteile, die die Cloud verspricht, sind nicht immer eindeutig zu verifizieren, wie Peter Dümig, Senior Server Product Manager bei Dell EMC, darlegt: „Die Cloud ist nicht immer und automatisch kostengünstiger als traditionell betriebene IT. Auch weiß oft ein Unternehmen selbst nicht, was das eigene ERP-System letztendlich kostet.“

Woran ist aber dann eine Entscheidung für oder gegen die Cloud festzumachen? „Letztlich ist dies eine strategische Frage: Wo will ich mit meinem Unternehmen langfristig hin?“, so Peter Dümig. „Das bedeutet konkret: Ist mir eine eigene IT auf Dauer zu aufwändig? Welches Modell der IT-Nutzung sichert mir die beste Unterstützung meiner Kernkompetenz?“

Die Cloudfrage verlangt eine weitsichtige rationale Betrachtungsweise des eigenen Geschäftsmodells. Doch die überwiegend positiven Erfahrungen mit der Cloud sprechen eindeutig dafür, die IT aus der Wolke ernsthaft ins Kalkül zu ziehen. «

